

# Abschlussbericht /Sachbericht im Rahmen der Verwendungsnachweisführung Aktionsplan gegen Sucht NRW

Projektnummer:

*(Wird von der Landesstelle Sucht NRW ausgefüllt )*

<b>Titel des Projektes</b>	<b>Interface Extended</b>
----------------------------	---------------------------

1. PROJEKTDATEN	
Institution/ Organisation	Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V. Jugendsuchtberatung
Projektleitung	Annette Riedesel
Telefon	02381-3075020
E-Mail-Adresse	<a href="mailto:ix@akj-hamm.de">ix@akj-hamm.de</a>
Webseite	<a href="http://www.interface-hamm.de">www.interface-hamm.de</a> <a href="http://www.interface-nrw.de">www.interface-nrw.de</a>
Förderzeitraum <i>(laut Bewilligungsbescheid)</i>	01.07.2016 – 30.06.2019
Gesamtfördersumme	224.547,91 €

## 2. PROJEKTUMSETZUNG

### **Zielerreichung**

*Erläutern Sie den Grad der Zielerreichung anhand der im Antrag definierten Indikatoren zur Messung der (Teil-) Zielerreichung.*

### **Ziele:**

Neue Beratungsangebote zum Thema exzessiver Mediennutzung werden in NRW initiiert

- Insgesamt konnten, wie geplant, zehn neue Standorte in NRW akquiriert und ausgebildet werden, um ein Beratungsangebot vorzuhalten. Zu den Standorten gehören Dortmund, Düsseldorf, Dülmen, Herford, Kamp-Lintfort, Arnsberg, Wuppertal, Hilden, Steinfurt und Gütersloh.

Schaffung neuer niedrigschwelliger, lebensweltorientierter Zugangswege zu Beratungsangeboten

- Im ersten Projektjahr wurde die Internetseite [www.interface-hamm.de](http://www.interface-hamm.de) entwickelt, welche vier Kontaktmöglichkeiten bietet: Kommen-Anrufen-Chatten-Mailen. Diese war als Grundlage für die Transferphase so konzipiert, dass sie von den zukünftigen neuen Standorten möglichst einfach übertragbar war (interface-herford; interface-duelmen, etc.). Im Verlauf des Projektes hat jeder Standort das neue Beratungsangebot „Interface Extended“ ebenfalls ins Netz gestellt.
- Im Bereich „Social media“ wurden Accounts bei Facebook, Instagram, Youtube, und Twitter eingerichtet. Facebook wurde als Plattform für Eltern und Multiplikatoren genutzt, Instagram für Jugendliche und auf dem YouTube-Channel konnten die in einem Praxisprojekt mit Studierenden der Fachrichtung „Sozialen Arbeit“ erstellten Videoclips hochgeladen werden. Auf diesem Wege konnten sowohl die Sensibilisierung bei der jeweiligen Zielgruppe erreicht werden, wie auch digitale Zugangswege neu erprobt werden.
- Zusätzlich wurde das Beratungsangebot im Netz bei relevanten Seiten eingetragen, so dass es von der Zielgruppe auffindbar war (ins-netz-gehen, Fachverband Medienabhängigkeit e.V., ersthilfe-onlinesucht, medienpädagogischer Atlas,...). Die Transferstandorte haben ihre Angebote ebenfalls dort eingestellt.
- In Kooperation mit der Landeskoordinierungsstelle Ginko wurde die App „WhatsOn“ entwickelt. Diese hat sich in der Praxis allerdings als nicht förderliches Medium herausgestellt. Ursprünglich als Zugangsweg zur jugendlichen Zielgruppe konzipiertes Medium, zeigte die Praxis, dass eine App zur Selbsteinschätzung des eigenen Medienkonsums nicht geeignet ist als Lotse in die Beratung zu fungieren, da sie nur einen einmaligen Erkenntnisgewinn liefert und somit besser als Website über entsprechende Browser zu nutzen ist. In der Projektlaufzeit wurde die App ca. 100-mal heruntergeladen. Es ist nicht überprüfbar über welche Kanäle die Nutzenden die App gefunden haben. Allerdings konnte sie für Multiplikatoren genutzt werden, die sie in ihrer Arbeit mit Jugendlichen einsetzen konnten.

Förderung der Prävention und frühzeitigen Intervention bei exzessiver Mediennutzung

- Um Multiplikatoren bei ihrer präventiven Arbeit im Medienbereich zu unterstützen, wurde ein Methodenrucksack mit unterschiedlichen

Materialien für den interaktiven Umgang entwickelt. In Hamm wurden damit seit September 2017 zehn Methodenschulungen mit insgesamt 125 Multiplikatoren durchgeführt. Anschließend konnte der Rucksack für den Einsatz in der eigenen Einrichtung ausgeliehen werden.

- Jeder der zehn Transferstandorte in NRW wurde mit einem Rucksack ausgestattet und führte Schulungen durch.
- Dass Interface Extended ein wirksames Angebot im Bereich der Frühintervention ist, konnte u.a. durch das gesunkene Durchschnittsalter dieser speziellen Zielgruppe unterstrichen werden. Erstmals in unserer Beratungsstelle fragten Familien mit deutlich jüngeren Kindern als üblich (11 und 12jährigen Kinder) an. Dies war insofern positiv, da zu einem so frühen Zeitpunkt eine Kurzintervention von wenigen Terminen meist ausreichend war.

#### Sensibilisierung, Information und Fortbildung zum Thema „exzessive Mediennutzung“

- Folgende Veranstaltungen fanden dazu in der Projektlaufzeit statt (nur in Hamm):
- Methodenschulungen für Multiplikatoren: 15 Schulungen mit 165 Teilnehmenden
- Fortbildung „Motivierende Gesprächsführung bei exzessivem Mediengebrauch“  
1 x jährlich- 3tägig mit jeweils 16 TN
- Informationsveranstaltungen/Fachvorträge für Kooperationspartner:  
7 Veranstaltungen mit 166 TN
- Netzwerkarbeit mit Kooperationspartnern zur Vorbereitung von gemeinsamen Veranstaltungen: 17 Treffen
- Elternabende: 6 Elternabende an Schulen
- Regelmäßige Berichterstattung in örtlicher Presse und über social media Kanäle

#### Vernetzung kommunaler Hilfesysteme

- Gründung des Medienkompetenznetzwerkes Hamm (gemeinsam mit Jugendamt und Medienzentrum)- ein Netzwerk mit verschiedenen Institutionen in Hamm mit dem Ziel der Vernetzung, des Austausches und der regelmäßigen Durchführung von Fachtagen zu medienspezifischen Themen (ausgezeichnet mit dem Siegel „Gutes Aufwachsen mit Medien“) auf dem Dt. Kinder- und Jugendhilfetag in Düsseldorf 2017)
- Das Medienkompetenznetzwerk führt in jedem Jahr mindestens einen Fachtag mit verschiedenen Schwerpunktthemen (gaming, gender, big data,...) und einer zunehmenden Anzahl von Fachkräften durch.
- Durchführung der Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ in 2018 mit insgesamt 50 Veranstaltungen und 40 Kooperationspartnern zum Thema „digitale Medien“
- Zusammenarbeit mit unterschiedlichen städtischen Institutionen und anderen kommunalen Partnern zur Entwicklung von Handlungsempfehlungen, Konzepten und Projekten
- Weitere Punkte s. Kooperation und Vernetzung

### **Umsetzung: Inhalt und Methode**

*Beschreiben Sie konkret die Vorgehensweise im Projektverlauf, auch sich ergebende Abweichungen von der dem Antrag zugrundeliegenden Projektbeschreibung*

Im ersten Projektjahr stand die Implementierung in Hamm im Vordergrund. Im zweiten und dritten Jahr starteten die jeweiligen Transferphasen mit jeweils fünf neuen Standorten.

Zu den Aufgaben in der **Implementierungsphase** gehörten die Entwicklung und Bewerbung neuer digitaler Angebote für einen lebensweltorientierten, niedrighschwelligem Zugang für Jugendliche, die Durchführung von Beratungsgesprächen und die Schulung und Fortbildung von Multiplikatoren als mögliche Zuweisende zur Beratungsstelle.

Ein weiterer Baustein im Projekt *Interface Extended* war die Einrichtung eines Projektbeirates, welcher die Projektleitung fachlich und strategisch unterstützte. Dieser bestand aus Vertreter\*innen der lokalen Politik und Verwaltung, der Spitzenverbände, der SRH Hochschule Hamm, der Landesstelle Sucht, sowie Fachleuten und den Trägervertreter\*innen.

Außerdem wurden in mehreren Workshops mit der SRH Hochschule Hamm Kriterien entwickelt anhand derer die Wirksamkeit des Projektes gemessen werden sollte.

Als **web- basiertes Angebot** wurde in Kooperation mit der Ginko Stiftung, Landeskoordinationsstelle für Suchtvorbeugung, die App „**WhatsOn**“ entwickelt und veröffentlicht. Diese bietet Jugendlichen einen Selbsttest, bei dem sie ihr eigenes Mediennutzungsverhalten auf unterhaltsame Art reflektieren können, am Ende eine Rückmeldung bekommen und bei Bedarf auf Hilfsangebote (z.B. *Interface Extended*) aufmerksam gemacht werden.

Außerdem wurde eine neue Internetseite erstellt ([www.interface-hamm.de](http://www.interface-hamm.de)), welche drei verschiedenen Zielgruppen anspricht:

*Jugendliche                      Eltern/Angehörige                      Multiplikator\*innen*

Über vier Buttons ist es möglich die anonymen und kostenlosen Angebote der Beratungsstelle zu erreichen:

*Kommen                      Anrufen                      Chatten                      Mailen*

Der Domainname *interface-hamm.de* bot in der Transferphase die Möglichkeit für die teilnehmenden Beratungsstellen ihn standortspezifisch anzupassen und die Inhalte leicht modifiziert zu übernehmen. (*interface-dortmund, interface-duelmen, interface-herford, interface-duesseldorf, interface-kamp-lintfort*).

Ziel war es, mit möglichst geringem finanziellem und administrativem Aufwand das neue Angebot nach Außen sicht- und auffindbar zu machen und gleichzeitig den Netzwerkgedanken der Kooperationspartner zu fördern.

Zusätzlich zu den ursprünglich geplanten Zugängen wurden in Kooperation mit Studierenden der SRH Hochschule Hamm die Nutzung weiterer Social Media Kanäle konzeptionell erarbeitet und ausprobiert. (*Instagram* und *YouTube* für Jugendliche, *Facebook* für Eltern und Zuweisende)

[www.facebook.com/interfaceextendedhamm](http://www.facebook.com/interfaceextendedhamm),  
[www.instagram.com/interfaceextended](http://www.instagram.com/interfaceextended)

Auf den im Internet relevanten Seiten (fv-medienabhaengigkeit.de, ins-netz-gehen.de, medienkompetenzportal-nrw.de, erstehilfe-onlinesucht.de) hat sich *Interface Extended* mit seinem Beratungsangebot eintragen lassen und wird darüber auch gefunden und angefragt.

Neben digitalen Möglichkeiten der Kontaktaufnahme wurden unterschiedliche Printmedien entwickelt, die zum Auslegen, Aufhängen und Verteilen in Einrichtungen und auf Veranstaltungen genutzt werden. Aus zunächst vier verschiedenen Motiven wurden Karten und Plakate (s. Anhang) gedruckt. Die Kartenreihe wurde kontinuierlich erweitert und zusätzlich als Methode in der Beratung genutzt.

Zum Projektstart wurde bei einem Pressetermin mit der örtlichen Tageszeitung und dem ansässigen Radiosender das Projekt und seine Angebote für Familien und Multiplikatoren vorgestellt. Zusätzlich wurden auf kommunaler Ebene potentielle Kooperationspartner informiert und Schulen und Jugendzentren besucht und mit Informationsmaterial ausgestattet.

Weitere Maßnahmen zur Verbreitung des Angebotes waren:

- Durchführung diverser Kooperationstreffen mit verschiedenen Partnern in der Stadt Hamm zur Planung von Veranstaltungen (Jugendzentren, LWL-Klinik, Schulsozialarbeit, u.a.)
- Treffen mit PädRegio, einem Zirkel der Hammenser Kinderärzte
- Vortrag beim Intervisionstreffen der Hammenser Kinder- und Jugendlichentherapeut\*innen und Psychiater\*innen
- Vorstellung von Interface Extended beim Kinder- und Jugendhilfeausschuss
- Regelmäßige Teilnahme am Safer Internet Day
- Vortrag auf dem kommunalen Fachtag „Gefahren in der digitalen Welt für Kinder und Jugendliche“

Parallel zu den Aktivitäten im Projekt, entwickelte sich das Thema „exzessive Mediennutzung“ auch auf politischer Ebene in der kommunalen Suchthilfeplanung weiter, so dass mit der Moderation eines neuen Arbeitskreises „Vorbeugung und Behandlung des exzessiven Medienkonsums Jugendlicher in Hamm“ durch die Projektleitung die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für diesen Bereich als sinnvolle Ergänzung zum Projekt *Interface Extended* erarbeitet werden konnte.

Gemeinsam mit dem Medienzentrum, dem Jugendamt und der Jugend(Sucht)Beratung konnte außerdem das Medienkompetenznetzwerk Hamm gegründet werden, welches alle regionalen Partner in der Stadt, die mit dem Thema „digitale Medien“ beschäftigt sind an einen Tisch brachte. [www.mknhamm.jimdo.com](http://www.mknhamm.jimdo.com)

Seit dessen Gründung finden regelmäßige Fachtage statt, die aktuelle Themen aufgreifen und zur Kooperation einladen. Dadurch war es möglich, *Interface Extended* einem breiten Publikum in Hamm bekannt zu machen und die verschiedenen

Einrichtungen bei Fragestellungen und Fortbildungsbedarf zu unterstützen. Auf dem Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag 2017 in Düsseldorf wurde das Netzwerk dafür mit dem Gütesiegel „Gesundes Aufwachsen mit Medien“ ausgezeichnet. Neben dem Thema **„Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation in Hamm“** waren Angebote für Jugendliche und deren Familien ein weiterer Schwerpunkt im ersten Projektjahr. Folgende Veranstaltungen wurden angeboten:

#### Angebote für Jugendliche

- Beratungsgespräche
- Methodenschulungen für Medienscouts
- Pokémon-Aktion in der Stadtmitte mit speziell entwickeltem Material
- Infostand im Rahmen eines Schulfestes
- Partizipative Ferienaktion in Zusammenarbeit mit Jugendzentren
- Schülergruppentermine
- Online Sprechstunde
- Theatervorführung Philotes mit 500 SuS (<http://philotes-spiel.de/>)
- Schulkinowochen mit 650 SuS (Kinofilm „Offline- das Leben ist kein Bonuslevel“)

#### Angebote für Eltern:

- Beratungsgespräche
- Planung und Durchführung verschiedener Elternabende
- Online-Sprechstunde zum Safer Internet Day

#### Außerdem gab es für die Zielgruppe der Zuweisenden folgende Angebote:

- Beratungsgespräche
- Durchführung von Methodenworkshops für Multiplikator\*innen mit der Möglichkeit anschließend einen Methodenrucksack auszuleihen und in der eigenen Arbeit einzusetzen
- Unterstützung bei der Erstellung von Konzepten zum Umgang mit digitalen Medien in der stationären Kinder- und Jugendhilfe
- Durchführung einer dreitägigen Move-Fortbildung für Multiplikator\*innen „Motivierende Gesprächsführung bei exzessivem Gebrauch neuer Medien“

Im Hinblick auf die Transferphase war es von Beginn der Projektlaufzeit an wichtig, auch über Hamms Grenzen hinaus in Nordrhein- Westfalen vorhandene Kooperationsstrukturen zu nutzen, um frühzeitig auf das (kommende) Angebot aufmerksam zu machen.

Folgende Maßnahmen sollten diesen Zweck erfüllen

- Teilnahme am LWL-Arbeitskreis „Exzessive Mediennutzung“ (2x Jährl.)
- Besuch des Fachtages Medienkompetenz im Landtag in Düsseldorf 2016 (Vorstellung der gemeinsam entwickelten App „WhatsOn“ durch die Ginko Stiftung)
- Beitritt im „Fachverband Medienabhängigkeit“

- Besuch der Mediensuchtkonferenz in Bonn 2017
- Unterstützung von Kolleg\*innen in NRW bei Fragen zu Veranstaltungen zum Thema Medien
- Fachtag mit Führung über die Gamescom
- Entgegennahme des Gütesiegels auf dem Dt. Kinder- und Jugendhilfefachtag in Düsseldorf
- Teilnahme am Symposium des Fachverbandes Medienabhängigkeit e.V.
- Teilnahme am Fachtag „Verhaltenssüchte“ der Bernhard-Salzmann-Klinik in Gütersloh.

### **Transferphase:**

Im Mai 2017 startete das Interessenbekundungsverfahren für die erste Transferphase. Die Ausschreibung erfolgte über die Landesstelle Sucht des Landes NRW und war inhaltlich im Vorfeld mit dem Projektbeirat abgestimmt.

Insgesamt gab es 21 Anfragen aus NRW zu dem Verfahren. Eine verbindliche Bewerbung haben vier Wochen später neun Standorte abgegeben.

Diese Bewerbungen wurden gesichtet und geprüft und anschließend an den Beirat der Landesstelle Sucht NRW übergeben, welcher die endgültige Auswahl traf.

Die Auswahlkriterien betrafen fachliche Voraussetzungen wie:

- Das Vorhandensein eines Präventions- oder Beratungsangebotes für die Zielgruppe Jugendlicher in der Schnittstelle Suchthilfe-Jugendhilfe
- Ein (Grund-)Wissen über systemische Beratung und Motivational Interviewing bei den Mitarbeitenden
- Kein vorhandenes Angebot im Bereich exzessiven Medienkonsums, es sei denn die Einrichtung befindet sich gerade im Aufbau eines Medienprojektes.
- Der Standort beteiligt sich bereits an der Landessuchthilfestatistik NRW (Deutscher Kerndatensatz).
- Das aufzubauende Angebot Interface Extended wird in die kommunale Suchthilfeplanung integriert sein. Eine entsprechende verbindliche Bescheinigung durch die Kommune wird vorgelegt
- Eine verbindliche Erklärung wird vorgelegt, dass der Träger am neuen Standort sich an allen Schulungen und Implementationsschritten von Interface Extended beteiligen wird und für das neue Angebot Interface Extended die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung stellt

Eine ausgewogene Verteilung in NRW wurde durch die Berücksichtigung folgender Kriterien gewährleistet:

- Stadt / Landkreis bzw. ländliche Region
- Großstadt / Kleinstadt
- Trägerverteilung (kommunaler Träger / unterschiedliche Träger der Freien Wohlfahrtspflege)
- Große Träger(verbünde) / Kleine Träger
- Rheinland / Westfalen

Folgende fünf Standorte wurden in der Folge ausgewählt:

1. **Dortmund:** Fachstelle für Jugendberatung und Suchtvorbeugung Dortmund, FEEDBACK

2. **Dülmen:** AWO Münsterland-Recklinghausen, Sucht- und Drogenberatungsstelle im Kreis Coesfeld
3. **Herford:** Fachstelle Sucht- und Glücksspielabhängige und Angehörige, Diakonisches Werk im Kirchenkreis Herford e.V.
4. **Kamp-Lintfort:** Grafschafter Diakonie gGmbH, Drogenhilfe Kamp-Lintfort
5. **Düsseldorf:** AWO Familienglobus gGmbH, Jugendberatung

Ab September 2017 fanden in zweimonatigen Abständen Schulungstreffen in Hamm statt. Durchschnittlich zwei Mitarbeitende pro Einrichtung nahmen teil, was sich als eine gute Besetzung für das Projekt herausstellte (die Umsetzung eines neuen Angebotes vor Ort war zu zweit in einem Team leichter und die Vertretungssituation bei Krankheit und Urlaub konnte so besser gewährleistet werden).

Im Mittelpunkt der ersten Treffen stand neben dem gegenseitigen Kennenlernen, eine Einführung ins Thema „**Faszination und Risiken digitaler Medien**“, die **Vorstellung des Projektes** mit dem dazugehörigen **systemischen Beratungskonzept** und die Einführung des eigens für die Transferphase entwickelten **Methodenrucksacks für die Prävention**.

Weitere Themen der Auftaktveranstaltung waren **Netzwerkarbeit**, die **Bewerbung des neuen Beratungsangebotes** vor Ort und ein **Fahrplan für die Umsetzung** der ersten Schritte (s. Anhang).

Themen bei den weiteren Treffen waren neben dem **Erfahrungsaustausch** und dem **aktuellen Umsetzungsstand, Methoden in der Beratung** von Jugendlichen und Eltern und das **Evaluationskonzept**, welches von Herrn Benikowski von der SRH Hochschule Hamm vorgestellt wurde.

Um den Kolleg\*innen einen Einblick in die **aktuelle Spielelandschaft, Computerspieltrends** und die sehr eigene **Sprache** zu geben, konnten diese zu einem Schulungstermin die Möglichkeit nutzen, verschiedene **Spiele selber auszuprobieren** und so Erfahrungen mit Konsolen, VR-Brillen, und Tablett-spielen zu sammeln.

Der thematische Ablauf bei beiden Transferphasen war nicht identisch, sondern an die jeweilige Gruppe und den unterschiedlichen Vorkenntnissen und Bedürfnissen angepasst.

Der Zeitraum zwischen den einzelnen Schulungstreffen war bewusst so gelegt, dass die Kooperationspartner ausreichend Zeit hatten, das Projekt vor Ort zu implementieren und erste Erfahrungen zu machen. Diese wurden während der folgenden Treffen ausgetauscht und bei Fragen oder Problemen konnten gemeinsame Ideen und Lösungen gefunden werden. Selbstverständlich war auch das „Headquarter“ in Hamm jederzeit bei Fragen ansprechbar.

Zusätzlich zu den gemeinsamen Schulungsterminen gab es ein Coaching an jedem Standort nach ca. 5 Monaten, an welchem die Geschäftsführungen, Teamleiter und/oder ganze Teams teilnahmen.

Dieses Setting ermöglichte ein ganz individuelles Eingehen auf Fragen und spezifische Voraussetzungen vor Ort.

Jede Schulungsphase endete mit einem Auswertungsworkshop, welcher von der SRH Hochschule, Prof. Dr. Benikowski moderiert wurde.

Die zweite Transferphase wurde nach dem gleichen Verfahren ausgeschrieben und über die teilnehmenden Standorte entschieden. Diesmal gab es 10 verbindliche Bewerbungen. Auffällig war das Interesse mehrerer Regionen, sich als Trägerverbund aus zwei



Kooperationspartnern vor Ort bewerben zu wollen. Folgende Standorte bekamen den Zuschlag:

1. **Arnsberg:** Wendepunkt, Psychosoziale Beratung & Behandlung,
2. **Gütersloh:** Caritasverband für den Kreis Gütersloh e.V. - Sucht- und Drogenhilfe
3. **Hilden:** Sozialpädagogische Einrichtung Mühle e.V. - Suchthilfe Hilden
4. **Steinfurt:** Caritasverband Steinfurt e.V. – Sucht- und Drogenberatung inkl. Fachstelle Glücksspielsucht
5. **Wuppertal:** Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. Wuppertal – Café Okay in Kooperation mit der Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V. Wuppertal – Fachstelle für Suchtvorbeugung

Die Schulungen wurden analog mit leichten Veränderungen zur ersten Transferphase durchgeführt.

Parallel zu den beiden Transferphasen engagierte sich *Interface Extended* bei der Erstellung eines Positionspapiers zum Thema „exzessive Mediennutzung“.

Dies wurde im Auftrag des Ministeriums, und koordiniert von der Landeskoordinierungsstelle Ginko, gemeinsam mit verschiedenen Akteuren aus NRW erarbeitet.

Zu dessen Vorbereitung fand in Hamm eine Dialogveranstaltung statt, zu welcher Suchtprophylaxekräfte, Suchtberatungsstellen und alle *Interface Extended* Standorte eingeladen waren, ihre Erfahrungen in diesem Arbeitsgebiet auszutauschen und Bedarfe zu benennen.

Im Nachhinein wurden diese Ergebnisse und eine vorangegangene Befragung der Fachkräfte in einem Positionspapier zusammengefasst.

### **Ergebnisse/ Schlussfolgerungen**

*Beschreiben Sie die gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse und sich daraus ergebende Schlussfolgerungen*

Ergebnisse, bzw. Schlussfolgerungen aus dem Projekt *Interface Extended* konnten auf zwei verschiedenen Ebenen gewonnen werden.

Zum einen bei der Betrachtung der Wirksamkeit des systemischen Beratungsansatzes, den das Projekt explizit verfolgte und zum zweiten bei der Frage nach förderlichen bzw. hinderlichen Faktoren bei der Implementierung eines Konzeptes an unterschiedliche neue Standorte. Hierzu aus dem Evaluationsbericht:

### **Evaluationsfokus Beratungen**

*Es ist methodisch nicht ganz einfach, den Erfolg eines Beratungsprozesses zweifelsfrei zu vermessen. Die Kriterien sind oftmals sehr subjektiv und werden von den Beteiligten unterschiedlich eingeordnet. Deswegen wurde in der Evaluation nicht der Versuch unternommen, Beratungsergebnisse „objektivierbar“ bzw. „messbar“ zu gestalten, sondern den Erfolg konsequent aus der Sicht der betroffenen Jugendlichen und Eltern zu erfassen. Eine Beratung ist dann erfolgreich, wenn Klienten einen Nutzen erfahren, der ihre subjektive Lebensqualität verbessert und ihnen eine aktive Gestaltung der Aufgaben und Anforderungen ermöglicht.*

*Dies ist der Maßstab einer Leistung der Sozialen Arbeit und geht von einer partnerschaftlichen Beziehung zu den Klienten aus, die in der Beratung unterstützt werden, eigenen Ressourcen und Fähigkeiten in die Gestaltung ihres Lebensalltages einzubringen. Dies ist auch explizit das Konzept des IX -Projektes, das in der Beratung*

auf einen systemischen und einen lösungsorientierten Handlungsansatz aufbaut. Der Blick auf die Bewertungen der Jugendlichen und der Eltern zeigt ein außerordentlich positives Ergebnis. Auf nahezu allen Dimensionen wurden von den Klienten positive Entwicklungen dokumentiert. Dabei stimmen die Ergebnisse der Eltern und Jugendlichen oftmals überein, wenn sie die Veränderungen zentraler Problembereiche benennen. So wurde sowohl von den Jugendlichen und den Eltern die Belastung der familiären Beziehungen als ein zentraler Problembereich benannt. Nach Abschluss der Beratungen wurde diese soziale Dimension deutlich positiver eingeschätzt. Möglicherweise waren die familiären Belastungen der zentrale Faktor für die Teilnahme an den Beratungsprozessen.

Es fällt auf, dass sowohl Jugendliche als auch Eltern eine Reihe von positiven Selbsteinschätzungen mit in die Beratungen einbringen. So gibt zu Beginn des Beratungsprozesses ein großer Teil der Jugendlichen an, sich durchaus eigener Fähigkeiten bewusst zu sein, Probleme aktiv lösen zu können und zu wissen, was mit der Beratung erreicht werden soll.

Diese Selbstbewertung entwickelt sich im Laufe der Beratung weiter positiv, zeigt aber deutlich eigene wichtige Ressourcen auf. Dieses Bild zeigt sich simultan bei den Eltern, die auch viele Talente oder Handlungskompetenzen ihrer Kinder erkennen und wertschätzen.

Letztlich melden sowohl die Eltern als auch die Jugendlichen zurück, dass die Teilnahme an den Beratungen eine sehr gute und wichtige Entscheidung war. Die Evaluation verweist damit deutlich auf einen erfolgreichen, selbstbestimmten Beratungsprozess. Wichtig ist dabei auch zu erwähnen, dass die positiven Werte der Beratungen in den 10 Standorten sich kaum von den Ergebnissen der erfahrenen und routinierten Berater\*innen im IX-Projekt (Headquarter) unterscheiden. Auch die Beratungen in den 10 IX-Standorten konnten in gleicher Weise positive Ergebnisse erzielen.

### **Evaluationsfokus Implementierung der 10 IX-Standorte**

Die positiven Ergebnisse der Beratungen in den 10 Standorten verweisen auf einen deutlichen Erfolg der Implementierung. Es ist nachweislich gelungen, Beratungsprozesse zu implementieren, die auf allen definierten Wirkungsdimensionen, sehr gute Effekte aufzeigen.

Ein Faktor der Übertragung der erfolgreichen Beratungspraxis war sicherlich die Übernahme von zahlreichen Arbeitsmaterialien und Methoden. Die Ergebnisse der Evaluationsworkshops haben aber vor allem zeigen können, dass die partnerschaftliche Begleitung der Mitarbeiter\*innen in den 10 Standorten ein wichtiger Schlüssel zur Implementierung darstellte.

Es wurden die Qualifikationen und Kompetenzen der Fachkräfte in den Standorten erweitert und die vorhandene Expertise genutzt. Die Fachkräfte waren aktive Gestalter eines partizipativen Prozesses und hatten nicht die Vorgabe, ein „fertiges“ Konzept unangepasst zu übernehmen.

Ein weiteres, wichtiges Ergebnis der Evaluation zeigte sich im letzten durchgeführten Evaluationsworkshop. Alle anwesenden Vertreter\*innen der IX-Standorte gaben an, dass das Beratungsfeld der exzessiven Mediennutzung in den Einrichtungen einen hohen Stellenwert erhalten und im Angebotsspektrum der Beratungsstellen seinen Platz gefunden hatte. Dies ist ein wichtiger Befund bezüglich der Nachhaltigkeit des Projektes. Es wurde in den Standorten deutlich, dass es einen ansteigenden und erkennbaren

*Beratungsbedarf gibt, der auch in Zukunft weiter bearbeitet werden muss. Allerdings sind auch Konzepte notwendig, wie sich die Beratungsstellen auf neue Aufgabenstellungen rechtzeitig vorbereiten können und einen Innovationsprozess einleiten können. Die Rolle des Innovationstreibers hat das IX-Projekt für die Beratungsstellen übernommen. Eigene Ressourcen der Standorte dazu fehlen und äußere Impulse zur Anpassung und Weiterentwicklung des Beratungsprozesses sind unerlässlich. Die Rückmeldungen und Ergebnisse der Evaluationsworkshops haben gezeigt, dass die internen Organisationsprozesse (an den neuen Transferstandorten) noch verbessert werden sollten. Besonders zu Beginn ist zu klären, welche institutionellen (innovativen) Ziele mit einem neuen Projekt intendiert sind und welche nachhaltigen Ergebnisse erzielt werden sollen.*

*Hier sind sicherlich zukünftig Leitungsverantwortliche bzw. Geschäftsführern stärker in eine institutionelle Innovationsverantwortung einzubeziehen.*

*Erstaunlich waren die Netzwerkaktivitäten der 10 IX Standorte. In fast allen Standorten konnten die Netzwerkkontakte deutlich erhöht und ausgebaut werden. Ein wichtiger Aspekt für die Realisierung des Beratungsangebotes (Verbreitungsgrad), aber auch für die nachhaltige Verankerung des IX-Konzeptes.*

### **Empfehlungen aus den Evaluationsergebnissen**

#### **Das Beratungsmodell**

*Die Evaluation konnte zeigen, dass die Beratung sehr positive Effekte im Umgang mit medienbedingten Problemen geben konnte. Es kann durchaus empfohlen werden, weitere Standorte in NRW mit dieser Konzeption auszustatten. Der Schulungs- und Begleitungsaufwand war erstaunlich gering und es wurden in den IX-Standorten schnell erfolgreiche Beratungen mit Jugendlichen und Eltern durchgeführt. Es könnte sich in einem Folgeprojekt ggf. lohnen, das IX-Beratungsmodell noch einmal weiter zu analysieren und die einzelnen methodischen Blöcke anwendungsorientiert zu dokumentieren (Manual, Handlungshilfe)*

#### **Partizipation und Implementierung**

*Die Rückmeldungen der Mitarbeiter\*innen in den IX-Standorten haben gezeigt, dass die partnerschaftliche und partizipative Begleitung, die Implementierung des Beratungsmodells, der Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit sehr unterstützt haben. Dieser Ansatz sollte weiterentwickelt und methodisch unterstützt werden. Er bietet die Möglichkeit auf die personellen Ressourcen der Einrichtungen aufzubauen und auf überdimensionierte Schulungsmaßnahmen zu verzichten. Es gibt nicht einen engen vorgegebenen Konzeptrahmen, sondern die Möglichkeit eigene Methoden und Ansätze zu integrieren. Es wäre wünschenswert, ein partizipatives Implementierungsverfahren zu entwickeln und übertragbar zu dokumentieren.*

#### **Nachhaltigkeit und Innovation**

*In der Sozialen Arbeit wird die systematische Entwicklung von neuen innovativen Verfahren noch eher selten forciert. Innovationen ergeben sich eher aus individuellen Impulsen als aus einer strukturierten Vorgehensweise. Ein mögliches Folgeprojekt könnte in Zukunft weiter die Bedeutung von Innovationsprozessen erproben und damit wichtige Impulse für die Soziale Branche geben.*

*Dabei wird es stärker darauf ankommen, die Leitungs- und Geschäftsführungsverantwortlichen in die Projekte anzubieten und mit ihnen konkrete Entwicklungsziele zu entwerfen. Dies würde gleichzeitig ein interessantes Beispiel sein für eine nachhaltige Projektumsetzung durch die Abstimmung mit mittelfristigen Organisationszielen.*

### **Beratungs- vs. Therapieorientierung**

Die Evaluation hat gezeigt, dass die Jugendlichen und Eltern erkennbare Ressourcen mit in die Beratungsprozesse einbringen. Die Beratungen konnten also auf traditionelle Grundsätze der Sozialen Arbeit wie Selbstbemächtigung, Empowerment, Selbstbestimmung und Verantwortung aufbauen. Es könnte interessant für den weiteren Umgang mit der Thematik des exzessiven Medienkonsums sein, mehr über die Gruppe von Klienten zu erfahren, die die IX-Form der Beratung positiv nutzen konnten. Weitere Projekte könnten den Fokus auf diese Unterscheidung von Beratung und Therapie legen und Kriterien definieren.

### **Evaluation**

Beschreiben Sie kurz Methodik und Durchführung der Evaluation.

Der Fokus der evaluativen Begleitung lag auf der Bewertung der Wirksamkeit des Projektes Interface Extended beim Aufbau eines Beratungsangebotes in 10 nordrhein-westfälischen Standorten. Aufgabe war es, die erfolgreiche Konzeption der eigenen Praxis mit einer effizienten Implementierungsmethodik auf die anderen Standorte zu übertragen. Dazu gehörten folgende Bausteine:

- Reflektion des eigenen Beratungsmodells und Definition von Wirkungsfaktoren
- Übertragung des eigenen Beratungsmodells auf die Standorte durch Schulung, Coaching, Bereitstellung von erprobten Arbeitsmaterialien und Methoden
- Aufbau von Strukturen und Kompetenzen der Öffentlichkeitsarbeit inkl. Bereitstellung von Internetformaten und -inhalten, Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit und Methoden für spezielle öffentliche Veranstaltungen (Elternabende, Multiplikatorenangebote etc.)
- Unterstützung bei der Netzwerkarbeit der 10 Standorte. Dazu gehörten individuelle Beratung der Standortmitarbeiter\*innen, Aufbau einer Kommunikationsstruktur zwischen den Standorten

Die Ergebnisse der Evaluation bauen auf die Selbstbewertung und das systematische Feedback der beteiligten Akteure im Projekt auf. Im Zentrum standen die Jugendlichen, die betroffenen Eltern und die Mitarbeiter\*innen in den Projektstandorten. Dies steht in einer Tradition einer Sozialen Arbeit, die auf Selbstbestimmung, Partizipation und Teilhabe ausgerichtet ist und den Perspektiven der agierenden Menschen eine hohe Bedeutung beimisst. Die agierenden Menschen sind die Experten ihrer eigenen Lebenswelt und ihre Einschätzung, der durch die Soziale Arbeit - oder hier der konkrete IX-Beratungsarbeit - erbrachten Leistungen, ist die Grundlage für eine Gesamtbewertung.

1. Entsprechend dieser Prämisse wurden Fragebögen entwickelt, in denen die Klienten (Eltern und Jugendliche) die zentrale Dimensionen des IX Projektes bewerten konnten. Um eine Veränderungen in Laufe der Beratung identifizieren zu können, wurden Fragebögen für den Beginn und das Ende des Beratungsprozesses entwickelt. Es wurden folgende Dimensionen bewertet:

### **Befragung der Jugendlichen**

- ✳ Verantwortungsvolle Mediennutzung
- ✳ Realistische Einschätzung des Medienkonsums
- ✳ Klarheit über Beratungsziele
- ✳ Emotionen während Mediennutzung
- ✳ Funktion des Chattens, Spielens oder Surfens
- ✳ Eigene positive Fähigkeiten

- ✳ Problemlösungsfähigkeit
- ✳ Verbesserungsfähigkeit der aktuellen Situation
- ✳ Kontrolle des Medienkonsums
- ✳ Belastung der Beziehung zu den Eltern durch Medienkonsum
- ✳ Beratungsentscheidung

### **Befragung der Eltern**

- ✳ Ohnmacht in der Erziehung
- ✳ Wissen über die Mediennutzung des Kindes
- ✳ Kommunikation in der Familie
- ✳ Gemeinsam mit dem Kind verbrachte Zeit
- ✳ Funktion/Bedürfnisse beim Medienkonsum
- ✳ Positive Fähigkeiten des Kindes
- ✳ Regeln in der Familie bezüglich Mediennutzung
- ✳ Balance des Kindes zwischen Medien, Schule und Kontakten
- ✳ Belastung der Beziehung zum Kind
- ✳ Beratungsentscheidung

Für die Bewertung der Ergebnisse der Transferphase wurde ein Bewertungsfragebogen für die Mitarbeiter\*innen der 10 IX-Standorte entwickelt. Dies wurde zum Ende der Implementierungsphase ausgefüllt. Zusätzlich wurden zwei Evaluationsworkshops durchgeführt, um im Rahmen einer kommunikativen Validierung ergänzende, qualitative Kriterien des Implementierungsprozesses zu erheben.

**Inhalte der Implementierungserhebung:**

#### **Fragebögen**

- ✳ Qualifikation der Mitarbeiter\*innen
- ✳ Einbindung des Projektes in die Organisation
- ✳ Finanzielle Ressourcen
- ✳ Unterstützung durch Landkreis oder Kommune
- ✳ Begleitung und Unterstützung durch das IX Projekt
- ✳ Netzwerkaufbau
- ✳ Medienauftritt

#### **Evaluationsworkshops**

- ✳ Umsetzung der Beratungsarbeit
- ✳ Einbindung des Projektes in die Organisation
- ✳ Begleitung und Unterstützung durch das IX-Projekt

**Format der Fragebögen:** Die Bewertungsfragen wurden/konnten auf einer 7er-Skala eingeschätzt werden (stimme voll zu – stimme gar nicht zu/ trifft voll zu – trifft gar nicht zu).

#### **Kooperation und Vernetzung**

*Mit welchen PartnerInnen haben Sie aufgrund welcher Vereinbarungen systematisch zusammengearbeitet? Wie wird die Zusammenarbeit weitergeführt? Worin bestand/ besteht der Nutzen für die PartnerInnen?*

#### **Hamm:**

- Jugendamt und Medienzentrum – (s.Pk. 2. Projektumsetzung)
- Kommunale Suchthilfeplanung: im Auftrag der Lenkungsgruppe „kommunale Suchthilfeplanung“ wurde unter Moderation der Projektleitung und unter Beteiligung der LWL-Klinik, des Jugendschutzes, der Jugendverbandsarbeit, der

städtischen Erziehungsberatungsstelle, des Medienzentrums und der Schulsozialarbeit, ein Konzept mit konkreten Handlungsvorschlägen zur „Vorbeugung und Behandlung des exzessiven Medienkonsums Jugendlicher in Hamm“ erarbeitet. Nutzen: viele der erarbeiteten Vorschläge wurden in Hamm bereits umgesetzt

- Medienzentrum außerdem: Schulkinowochen, Bildungswoche, Medienscoutsausbildung
- Verschiedene Schulen (Lehrende, SuS und Schulsozialarbeitende) – Nutzen: Fortbildung und Beratungsangebot
- 50 weitere Kooperationspartner aus Hamm im Rahmen der Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ mit dem Schwerpunktthema „Digitale Medien“ Nutzen: eigenen Bekanntheitsgrad in der Kommune steigern, Angebote präsentieren, Nachwuchs suchen, Informationen bekommen, Methodenvielfalt erweitern, Synergien nutzen, Handlungssicherheit erhöhen, etc.

#### **Nordrhein-Westfalen:**

- Landeskoordinierungsstelle Ginko: Vorbereitung und Durchführung des Fachtages „Dialogveranstaltung Medienkonsum“ für Fachkräfte der Suchtvorbeugung und Jugendsuchtberatungsstellen in NRW im November 2018 in Hamm
- gemeinsame Erarbeitung eines Positionspapiers (mit der Fachstelle Update aus Köln, der Landesstelle Sucht und der AJS)
- zehn Interface Extended Standorte in Dortmund, Düsseldorf, Dülmen, Kamp-Lintfort, Herford, Wuppertal, Arnsberg, Hilden, Steinfurt und Gütersloh; Nutzen: Schulungen zur Implementierung des Projektes vor Ort
- Regelmäßige Teilnahme am LWL Arbeitskreis „exzessive Mediennutzung“

#### **Bundesweit:**

- Einladung des Fachverbandes Sucht zum Kongress in Heidelberg in 2019; Thema: *Vorstellung von Interface Extended*
- Einladung des Fachverbandes Medienabhängigkeit in Mainz in 2019; Thema: *gelingende Frühintervention bei exzessiver Mediennutzung*
- Mitarbeit am Positionspapier der DHS zum Thema „Prävention-Frühintervention bei exzessivem Medienkonsum“

#### **Nachhaltigkeit**

*Bitte beschreiben Sie, welche Maßnahmen zur Implementierung der gewonnenen Erkenntnisse in die bestehenden Hilfestrukturen bzw. Hilfeangebote durchgeführt wurden, insbesondere auch im Hinblick auf eine Weiterfinanzierung nach Ende der Projektlaufzeit.*

Auf kommunaler Ebene wurde während der Projektlaufzeit und insbesondere in 2018, intensiv mit der Stadt über eine Weiterfinanzierung der Projektstelle verhandelt. So gelang es über das Jugendamt eine VZÄ einzurichten, die übergangslos zum 1.7.2019, die Arbeit in Hamm im Themenfeld „exzessiver Medienkonsum“ fortführen kann.

Die Rückmeldungen aus den Transferstandorten ergaben ebenfalls, dass das Angebot von Interface Extended auch über die Projektlaufzeit hinaus aufrechterhalten wird.

An einem Projektstandort in NRW wurde durch die Implementierung von Interface Extended bereits finanzielle Ressourcen zur Verfügung gestellt, um das Thema auch nach Projektlaufzeit weiter zu bedienen, auch die anderen Standorte wollen nach Projektbeendigung weiterhin Beratung und Prävention anbieten. Wiederum andere Standorte haben eigens für Interface Extended Kooperationsstrukturen gegründet, um das Thema auch langfristig zu bedienen.

**Finanzierungsplan**

Erläutern Sie etwaige Abweichungen von den dem Zuwendungsbescheid zugrundeliegenden Finanzierungsplan

**Dokumentation**

In welcher Form werden die Ergebnisse des Projekts der Fachöffentlichkeit bekannt gemacht. Welche Projektmaterialien sind entstanden?

Die Ergebnisse von Interface Extended werden durch Presseartikel, Internet- und Radiobeiträge veröffentlicht.

Das Projekt stellt die Ergebnisse außerdem in überregionalen und regionalen Arbeitskreisen, bei Symposien und Kongressen vor.

Ebenso werden bei der Veröffentlichung der Ergebnisse die Ressourcen von Kooperationspartnern (IX-Standorte, Schulen, Landesanstalt für Medien NRW, Landesstelle für Suchtfragen NRW, Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, Fachverbände, usw., Landeskoordinierungsstelle Ginko) genutzt (sowohl analog, wie auch digital).

Der Abschlussbericht zum Projekt wird online veröffentlicht.

Des Weiteren werden Ergebnisse in politischen Ausschüssen der beteiligten Standorte (bspw. Im Jugendhilfeausschuss) präsentiert.

**Zusammenfassung (zur Veröffentlichung vorgesehen)**

Bitte erstellen Sie eine prägnante Zusammenfassung (Abstract) zum durchgeführten Projekt. Berücksichtigen Sie dabei Zielsetzung, Inhalt und Methode sowie die Ergebnisse und deren Schlussfolgerungen.

Interface Extended ist ein systemisches Beratungs- und Präventionsangebot für exzessiv medienkonsumierende Jugendliche und deren Angehörige.

In der dreijährigen Projektlaufzeit wurde das Angebot zunächst in Hamm implementiert und anschließend im zweiten und dritten Jahr an insgesamt zehn weitere Standorte in NRW transferiert.

Wichtigstes Ziel war hierbei die Versorgung des wachsenden Beratungsbedarfes von Jugendlichen und deren Angehörigen im Themenfeld der exzessiven Mediennutzung.

Außerdem sollten neue Zugangswege zur Zielgruppe entwickelt und erprobt werden. Dies wurde sowohl mit analogen wie auch auf digitalen Wegen umgesetzt.

Da Jugendliche eigenmotiviert nur selten den Weg in die Beratung finden, war ein weiteres Ziel die Sensibilisierung und Fortbildung von Multiplikatoren und anderen Zuweisenden. Außerdem galt es, die verschiedenen Institutionen und pädagogischen Fachkräfte miteinander in den Austausch zu bringen und die Strukturen und Zuständigkeiten innerhalb einer Stadt oder eines Kreises für die jeweiligen Akteure transparent zu machen.

Der gesamte Prozess wurde von der SRH Hochschule Hamm begleitet und evaluiert. Dabei konnten Erkenntnisse auf zwei Ebenen gewonnen werden

1. Der gewählte systemische Beratungsansatz wurde sowohl von den Jugendlichen als auch von deren Eltern als positiv bewertet, d.h. beide Gruppen konnten nach Beratungsabschluss deutliche Verbesserungen auf den bewerteten Ebenen benennen.
2. Der Transfer des Projektes an zehn weitere Standorte verlief mit der ausgewählten Methode erfolgreich; alle Standorte konnten die vorgegebenen Umsetzungsschritte durchführen und in deren Folge auch erfolgreiche Beratungen und Prävention anbieten. Dabei waren sowohl die zur Verfügung gestellten Materialien und Methoden (incl. des Methodenrucksacks) sowie die individuelle Unterstützung der sehr unterschiedlichen Standorte von Bedeutung.

